

Auffahrtsumritte - durch Dörfer und Fluren im Wigger- und Rottal

Autor(en): **Hodel, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **75 (2018)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737555>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auffahrtsumritte – durch Dörfer und Fluren im Wigger- und Rottal

Alois Hodel

Die Auffahrtsumritte sind trotz einem markanten gesellschaftlichen Wandel auch nach über 500-jährigem Bestehen eine beliebte Tradition im Luzernischen. Das zeigen die Erfahrungen und Beobachtungen in den Pfarreien Ettiswil, Grosswangen und in der ehemaligen Grosspfarre Altishofen.

Der Altishofer Umritt

Solange man weiss, bewegte sich der Auffahrtsumritt Altishofen immer durch die Gemeinden der einstigen (Gross-)Pfarrei Altishofen. Eine skizzenhafte Darstellung (siehe Seite 154) zeigt das ehemals flächengrosse Pfarreibiet. Als 1813 in Dagmersellen eine selbstständige Pfarrei entstand, wurde der Umritt dorthin nicht mehr gehalten. Trotz Gründung der eigenen Pfarreien in Schötz (1866, aus Teilen der ursprünglichen Pfarreien von Altishofen und Ettiswil) und in Egolzwil-Wauwil (1882) wurde der Umritt dorthin beibehalten.

Beim Altishofer Umritt gibt es nach wie vor die Besonderheit, dass die politischen Gemeinden – im früheren Sinne als «Ehrensache» – im Turnus «umführende Gemeinden» waren, nämlich Altishofen, Nebikon, Egolzwil, Wauwil, Schötz und Ebersecken. Symbolhaft wurden bis 2010 von Jugendlichen für diese sechs Gemeinden deren Gemeindefahnen mitgetragen, nachdem solche zum Gedenkjahr 1986 (Schlacht

bei Sempach) sämtliche Gemeinden im Amt Willisau angeschafft hatten.

Traditionelle Umzugsordnung

Bis ins 19. Jahrhundert war es Brauch, dass die Musikanten zu Pferd umritten. Dies wurde dann angesichts der Unfallgefahren und mangels geeigneter Pferde abgeschafft. Seither begleitet die uniformierte Musikgesellschaft samt Fähnrich den ganzen Umritt zu Fuss, turnusgemäss je nach umführender Gemeinde. Traditionsgemäss im Gasthaus Sankt Anton, Egolzwil verpflegt werden zulasten der Kirchgemeinde die Geistlichkeit, der Vorbeter, die Fahnenträger, die Musikgesellschaft und jene etwa acht Reiter, die Bewachungs- und Ordnungsfunktionen haben und im Umfeld der Geistlichkeit in Dragoner-Uniformen (seit Aufhebung der militärischen Kavallerie Mitglieder des Reitvereins Wiggertal) mitreiten. Nach dem Vorreiter mit der Fahne des Heiligen Martin (Kirchenpatron Altishofens) folgen das Fussvolk samt Vorbeter und noch vor der Reiterschar die Geistlichkeit: Allen voran die örtlichen Pfarrherren, weitere Seelsorger oder Theologen und der Sigrist mit dem Segensglöcklein. Wenn zudem ein auswärtiger geistlicher Herr mitreitet, hält dieser in der Regel die Festpredigt bei der Wendelinskapelle Wauwil. Diese offizielle Geistlichkeit wird begleitet von rund einem Dutzend Berittenen mit Kulturfahnen und -later-



Würdevoller Einzug des Umritts beim geschmückten Eingangstor zur Altishofer Pfarrkirche.

Foto Alois Hodel

nen, jeweils in farbige Reitmäntel gekleidet. Bis etwa 1970 gehörten auch die Fahnen der pfarreilichen Jungmannschaft und der Jungwacht-Gruppen dazu.

Soweit nachverfolgbar wurde die Umrittsroute nur marginal verändert mit Start um sieben Uhr in Altishofen, Gottesdienst um neun Uhr bei der Wendelinskapelle Wauwil und Abschlusseggen etwa gegen drei Uhr bei der Pfarrkirche Altishofen. Erwähnens- und lobenswert ist überdies, dass entlang der Route viele Häuser beflaggt sind und die Gemeinden Egolzwil und Wauwil auch ihre Dorfstrasse mit Fahnen festlich schmücken.

Unterwegs werden – namentlich bei Wegkreuzen – ein kurzer Marschhalt eingeschaltet, ein Bittgebet gesprochen

und mit dem Allerheiligsten der Segen erteilt. Nebst den Kleinen Segen gibt's auch vier sogenannte Grosse Segen; ein solcher umfasst ein Evangelium, Fürbitten und das musikbegleitend gesungene Tantum ergo. Bei jedem Segenshalt bekunden die mitreitenden «Dragoner» ihren Respekt vor dem Allerheiligsten durch das Schultern ihrer historischen «Reitersäbel». Viel Fussvolk ist würdevoll ganz oder eine Teilstrecke dabei.

Während der Prozession wird zeitweise der Rosenkranz gebetet. Bereits seit mehreren Jahren gibt's für den Vorbeter – mitten im Fussvolk und wie die Geistlichkeit ebenfalls hoch zu Pferd – einen mobilen Lautsprecher. Wenn die Musikgesellschaft spielt, meistens in bewohnten Dorfteilen, wird das Rosen-

kranzgebete unterbrochen. Erfrischende Tranksame wird allen Prozessionsmitgliedern spontan angeboten beim Gasthaus Sankt Anton (Egolzwil), bei der Mauritiuskapelle Schötz und beim Gasthof Adler (Nebikon).

Die Zahl des «umgehenden Fussvolkes» hat in den letzten Jahren tendenziell wieder etwas zugenommen auf geschätzte drei- bis vierhundert Personen (vormittags und beim Festgottesdienst vor der Wendelinskapelle). Die Zahl der berittenen Pferde (heutzutage kaum mehr Zug- sondern ausschliesslich Sport- und Freizeitpferde) beträgt etwa noch zwei Dutzend. Zum Nachmittagsstart um 12.15 Uhr ab Egolzwil allerdings lediglich noch knapp 70 Leute, von denen etwa noch ein gutes Dutzend und etwa ebenso viele Reiter zum Schlussegens in Altishofen eintreffen.

Umritt in Grosswangen

Der jährliche Umritt gilt ebenfalls in Grosswangen als ein eigentliches Kulturgut. Zum 500-jährigen Bestehen des Auffahrtsumrittes Grosswangen (1510–2010) erschien eine gediegene Jubiläumsschrift. Darin wird dieses Brauchtum als «ein heiliges Erbe unserer Väter aus einer glaubensstarken Zeit» beschrieben. Dieser soll «unbedingt erhalten bleiben, in würdiger Durchführung, Gott und der Gemeinde zur Ehre», wird Pfarrer Christoph Bucher aus einem Brief von anno 1929 zitiert.

Fürwahr, dieser Umritt erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit bei vielen Gläubigen aus der Gemeinde und der ganzen Region. So wird in der Jubiläumsschrift geschildert, dass dieser Umritt bis in die heutige Zeit «nicht bloss ein alter Brauch» und auch «nicht bloss ein idyllischer Ritt oder ein gemütlicher Spaziergang» sei, sondern von Innen her gesehen werden wolle. Darauf weisen unterwegs Besinnungstafeln hin und deuten die Kapellen, Bildstöckli und Wegkreuze an, bei denen mit dem Allerheiligsten der Segen erteilt wird. Vergleichsweise ist der Grosswanger Umritt mit rund 25 Kilometern der längste aller Luzerner Umritte. Zudem verlässt er, im Gegensatz zu den anderen, die Gemeindegrenzen fast nie, und die Route erfuhrt aus verschiedenen Gründen nur kleinere Änderungen.

Zum Umritt, der jeweils um 05.15 Uhr bei der Pfarrkirche beginnt, gehören bei der Sankt-Anna-Kapelle in der Oberroth und bei der Antonius-Kapelle Stettenbach zwei feierliche Gottesdienste, mitgestaltet von Bläsergruppen und Kirchenchor. Dort wird jeweils auch verpflegt. Den Abschluss bilden der Schlussegens gegen 16 Uhr bei der Pfarrkirche und ein gemütlicher Ausklang in der Gastronomie.

Einen ganzen Tag ist somit die Pfarreiengemeinschaft unterwegs, oft nur einzelne Wegstrecken mitgehend und bei Gottesdiensten mitfeiernd, stets aber



Viel gläubiges Volk durchwandert betend ab frühmorgens die Landschaft auf dem Grosswanger Auffahrtsumritt 2017.
Foto Willi Röllli

Christus gegenwärtig in der Hostie in der Monstranz in der Mitte dabei. Es wird um Gottes Segen gebetet, gedankt für viel Schönes im Leben und in Gottes Schöpfung sowie ihm persönliche Sorgen und Anliegen anvertraut. Wichtig sind an diesem Tag auch die Begegnungen und die Gespräche untereinander. In diesem Sinne laden der Kirchenrat und das Seelsorgeteam die Gläubigen ein, die lange und schöne Tradition dieses Auffahrtsumrittes weiterzuführen. Dass das im Jahr 2010 gefeierte 500-Jahre-Jubiläum neue Impulse ausgelöst hat, bestätigt der Grosswanger Kirchmeier Bruno Kappeler. So oder so bezeichnet er diesen Umritt als eine «starke Tradition». So sei durch das Jubiläum dieses religiös verankerte Brauchtum erfreulich neu belebt worden und habe

zusätzliche Leute auch von auswärts zum Mitwandern auf einer Teilstrecke und ebenfalls die benachbarten Reitvereine neu motiviert. Nebst der Musikgruppe zu Pferd seien seither wieder über hundert Berittene gezählt worden. Auf gutes Echo stosse – initiiert von Pfarreileiter Benedikt M. Hänggi – die Einladung an die jeweiligen Firmlinge zum Mitpilgern ab Oberroth bis nach Stettenbach. Bei der dortigen Antoniuskapelle sei, im Beisein von jeweils rund 300 Gläubigen, sozusagen der Höhepunkt des Auffahrtstages mit Messfeier, Festpredigt und anschliessend gemütlicher Verpflegungspause. «Dass dort und auch nach dem Umrittsende im Dorf jeweils ein fröhlicher Ausklang aufkommt, gehört traditionell dazu», meint Kirchmeier Bruno Kappeler.

Tradition mit aktualisiertem Konzept in Ettiswil

Als der vermutlich älteste christliche Umritt nach der Neugestaltung der früheren Bannritte wird von Kulturhistorikern jener von Ettiswil bezeichnet und auf Anfang 1500 hingewiesen. Dieser religiöse Brauch führt auf einer Länge von 16 Kilometern entlang der Gemeindegrenzen von Ettiswil, inbegriffen das ehemals eigenständige Kottwil, und nach Alberswil; vor der Gründung der eigenen Pfarrei Gettnau (1937) und während den Jahren 1941 bis 1972 auch noch dorthin (jeweils mit Gottesdienst bei der Kapelle Sankt Niklaus und Sankt Anna).

Trotz offensichtlichem Bekenntnis zur Tradition gehen auch bei den Auffahrts-umritten gesellschaftliche Trends nicht spurlos vorbei und wollen überdacht sein. So wagte der Kirchenrat Ettiswil mit Einbezug involvierter Gruppen 2015 eine Neugestaltung. Die Änderungen sind nicht revolutionär, sollen aber die Attraktivität des altherwürdigen Anlasses wieder anheben.

Mit diesem Ziel wird der traditionsreiche Umritt neu als «Walking-Event und Gelegenheit zum In-Sich-Gehen» mit Flyern und Medienaufruf beworben. Vor allem das Tagesprogramm ist besucherfreundlicher gestaltet. Die nur leicht modifizierte Route (Start um sechs Uhr bei der Sakramentskapelle) verläuft wie einst meistens abseits der

Kantonsstrasse (siehe Routenskizze auf dem Planausschnitt). In Kottwil und Alberswil wird weiterhin je eine Eucharistiefeier gehalten, jene in der Pfarrkirche allerdings entfällt. Stattdessen wird für Kirchgänger aus Ettiswil ein Fahrdienst zu den beiden andern Gottesdiensten angeboten. Zur Halbzeit des Umrittes bietet die Pfarrei bei der Grasag eine Zwischenverpflegung an. Nach der Ankunft bei der Pfarrkirche und der Pferde-Segnung lädt die Pfarrei Ettiswil neuerdings zu einem Grillplausch (zu Selbstkostenpreisen) auf dem Gemeindeparkplatz ein. Mit diesen Änderungen will der Kirchenrat wieder vermehrt Reiter, Familien und Gruppen für diesen traditionellen Umritt begeistern. Und wie waren die ersten Erfahrungen? Ja, das neue Konzept habe viele gute Echos gebracht, stellt der seit 2007 amtierende Kirchmeier Georg Studhalter, der schon als Schulbus in Ettiswil umgegangen ist, fest. «Diese Tradition der früheren Grenzbegehung in der aktualisierten Form weiter zu pflegen, ist für mich zentral.» Am frühen Morgen mit Dutzenden anderen Leuten das Erwachen der Natur zu erleben und unterwegs die schöne Landschaft geniessen zu können, «ist auch für mich immer wieder ein echter Aufsteller».

Zeitweises Beten gehört dazu, aber es wird auch viel geplaudert über Gott und die Welt. Kirchenratspräsident Peter Ziswiler: «Für die einen steht der Spaziergang im Mittelpunkt, für andere



Den Ettiswiler Auffahrtsumritt anführende Reitergruppe mit einer Sakramentsfabne.

Foto Priska Ziswiler

das Gebet und die Stille», was übrigens schon der frühere Pfarrer Hans Thalmann wichtig für zwischenmenschliche Begegnungen betont habe. Den positiven Eindruck vom 2015 neu lancierten Auffahrtskonzept im bestätigt auch Bernadette Wüest-Suppiger. Vor allem deutlich mehr junge Familien mit Kleinkindern teils im Kinderwagen seien frohgelaunt ab der Grasag auf der Route über Schloss Wyher, Brestenegg und Burgrain/Kastelen nach Alberswil und Ettiswil dabei gewesen, mitunter meditierend, einige Rosenkranz betend und andere gemütlich plaudernd. Dieses schöne Gemeinschaftserlebnis solle als eine wertvolle Tradition jedenfalls beibehalten werden, ist die übereinstimmende Meinung der Befragten.

Verwendete Quellen:

- 1 Der Auffahrtsumritt Beromünster, Pfarrer Anton Dormann, 1950, Verlag Pfarramt St. Stephan, Beromünster.
- 2 800 Jahre Altishofen, Festschrift 1190–1990,

2. Auflage 1996, Einwohner- und Kirchgemeinde Altishofen.
- 3 Jubiläums-Umritt Grosswangen 1510–2010, Kirchgemeinde Grosswangen.
- 4 Ettiswiler Auffahrtsumritt 2015, Kirchenrat Ettiswil (Flyer und Text aus Mobile Mai 2015 Gemeinde Ettiswil).
- 5 Jubiläumsschrift «100 Jahre Pfarrei Egolzwil-Wauwil 1882–1982», Anton Staffelbach, Lehrer, Wauwil.
- 6 Individuelle Gespräche mit Prozessionsteilnehmern.

Adresse des Autors:

Alois Hodel
 Engelbergstrasse 5
 6243 Egolzwil
 a.hodel@pop.agri.ch

Zum Autor:

Alois Hodel ist Vorstandsmitglied der Heimatvereinigung Wiggertal, war Gemeindepräsident Egolzwils, CVP-Grossrat, Bauernsekretär und ist seit 2012 Präsident des Stiftungsrates des Schweizerischen Agrarmuseums Burgrain.